



Hans Friberg in der Stube des Rechenmacherhauses. Hier zeigt er auch Rechen und Sense seines Onkels.

NÄCHSTER HALT: JUBILÄUM

Am 16. April wird im Tgesa Rasteler in Stierva
gleich doppelt gefeiert

Von Nicole Trucksess

Hans Friberg sitzt im Tgesa Rasteler, dem Rechenmacherhaus, wo einst sein Onkel Tona Candreia Holzrechen hergestellt hat. In mühevoller Handarbeit, Zinken für Zinken. Rechen, fast für die Ewigkeit.

Die Sonne scheint in die Stube, wo in einer Ecke zwei Holzrechen stehen, einer davon ein Kinderrechen. «Das war meiner», erzählt Hans Friberg. Er wirft einen Blick zurück auf seinen «Lebenszug», wie er es nennt. «Leute steigen ein und wieder aus, andere bleiben. In meinem Zug sitzen etwa 30 Leute mit mir in der 1. Klasse –

von siebenjährig bis zur Schulzeit, Militär, Beruf und Familie.» Ein schönes Bild.

Seit 22 Jahren lebt Hans Friberg in Stierva. «Eine Weichenstellung, die sich gelohnt hat.» Seine Familie, seine Enkel leben in Zürich, wo auch er viele Jahre seines Lebens verbracht hat. Bis zum Kindergartenalter wuchs Hans bei seinem Onkel in Stierva auf, dann holten ihn seine Eltern wieder nach Zürich. «Wenn ich meine Familie besuche, ist es schön, mit meinem Enkel an Orte zu gehen, an denen ich als Kind auch schon war.» Das Ras-

teler, das Rechenmacherhaus, ist für Hans Friberg voller Emotionen, die er an seine Enkel weitergeben kann, wie er sagt. Aus dem alten Haus hat er vor zehn Jahren ein kleines Museum gemacht. Beim Rundgang durch die niedrigen Räume spürt man die Geschichte, bekommt eine Ahnung vom Leben, das seine Bewohner seinerzeit führten. «Vorsicht, Kopf einziehen», weist Hans Friberg am Türrahmen hin. «Mein Onkel war kleiner als ich», erzählt er lachend. Bei den niedrigen Decken durchaus von Vorteil. Im Schlafzimmer im Obergeschoss, das man durch eine steile Treppe erreicht, stehen noch die Originalbetten von Tona Candreia und seiner Frau. «Die habe ich abgebeizt», so Hans Friberg. Nebenan gibt es ein Bad mit Wanne – und einiges mehr Kopffreiheit. Das Bad ersetzt das ursprüngliche Plumpsklo – ein nicht zu unterschätzender Komfortgewinn für die Gäste, die im Tgesa Rasteler auch übernachten können. Mitten im Museum, ganz für sich allein. «In den zehn Jahren hatte ich hier 868 Besucher», erzählt Hans Friberg, der sich die Mühe gemacht hat, alles akribisch aufzuschreiben. 2712 Übernachtungen hat er hier in Stierva generiert. Seine Gäste sind begeistert, sie können dort schlafen, wo der Rechenmacher einst gelebt hat – mitten im Museum, in der Geschichte des Hauses. Apropos Geschichte: Hans